UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Medea. Der Derwisch. Stilpo

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1787

Dritter Auftritt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-52172

Visual Library

keinen zum Gemahl erwählen. Jezt denk dir die Qual des armen Kinds, und unsere Noth! Der Suldan schwur bey seinem Bart, bey seiner Majestät, und ließ ergehn, daß wer den schrecklichen Zauber ihrer Seele lößt, den neun und neunzigsten Stein ihr bringt, den wählt er sich zum Schwager. Bettelarm haben wir uns schon an Steinen gekauft, sie wirft sie weg wie Sand. Die Ihrigen sind von treflichem Glanz, und ausgesuchter Größe. So steht's mit uns Cousin.

Prinz Oronoko. Wunderbar! doch will ich ihr meine Liebe antragen. Wer weiß, was mir beschieden ist.

Prinz Mustapha. Ich produzire dich, und seufze mit. Aber geh erst mit zum weisen Derwisch! Diese Nacht ist mir ein wunderliches Ding begegnet, und niemand kann mir's deuten. — Von dem Derwisch hof ich alles. (ab.)

Dritter Auftritt.

(Eine kleine Stube in Derwischens Hütte.)

Derwisch, Derbin sieht mit dem Kopf durch die Thüre.

Derwisch.

Komm nur! komm! Wahrhaftig du thust mir so noth, wie die hülfreiche Hand der Quelle,

die

die unterm Boden arbeitet, und nirgends Ausgang finden kann. Ha, Bruder Derbin, ich sprudele meine gute Laune weg! das beste was ich habe.

Derbin. Sag mir erst, ist keiner von den Reichen und Stolzen da, die durch kriechende Demuth und Geschenke, durch deine Kunst, ihr Leben sichern oder fristen wollen?

Derwisch. Keiner, keiner — ich bin allein — (er geht hastig auf und nieder.) Mit mir ist's aus! Ich hab' eben eine Scene erlebt — ich bin noch ganz verwirrt. Doch stählte sie mein Herz mit Glauben an das gute wieder. Dir kann ich's ganz vertrauen. Du bist der einzige wahre Mensch in Ormus. Alle andere sind Affen, Fratzen, Narren — doch wohl uns, daß es so ist, und wir lachen können.

Derbin. Ich war wild und unbändig, du hast mich zufrieden gestellt, mit meinem widrigen Schiksal ganz ausgesöhnt. Von dir geführt, werd' ich noch weiter kommen. Ich suche nicht bey dir, was alle suchen. Mir wäre mit diesem geflikten Leben schlecht gedient. Von dir lernt ich der Narren lachen, und mit Laune, den trüben mühseeligen Gang des Lebens froh zu färben.

Derwisch. Brav Derbin! Mein muntrer Sinn verschafte mir Unabhängigkeit, was brauch

ich

ich sonst? Welche Wollust, frey mit offner Brust den Stolz zu geißlen! Ueber die Fratzen sich weidlich lustig machen, ohne in seiner Ruh sich stöhren zu lassen. Sie führen uns ein herrlich Schauspiel von Grimazen, Verzerrung, Schiefigkeiten auf. — Derbin, so lang der gute innere Funke freyer, eigner Behaglichkeit uns bewahren wird, eine Rolle in diesem bunten Possenspiel mitzuspielen, so lange wir als Zuschauer an den Verwiklungen, Verzerrungen und tollen Conventionen uns ergötzen, sind wir glüklich. Mir gaben sie die größte Schwäche in die Hand, aber ich hoffe, ich will sie nie zu was anders nutzen, als mich zu freuen.

Derbin. Dies ist die große Lehre, der ich folgte. Wohl, ich liebe dich, um alles das, um deiner Demuth, deiner freywilligen Armuth halben; und geh' denn freudig in das Grab, das mir ein sanfter Lager giebt, als Ormus Pflaster.

Derwisch. Wahrhaftig! heut segnete ich zum erstenmal mit heissem Dank die Kunst, die ich aus den dunkeln Geheimnissen, die uns umgeben, zog. Ich wohne nun schon lang in dieser Hütte. Du warst täglich hier, und doch wußten wir beyde nicht, daß sie einen so himmlischen Schatz von Schönheit und Adel in sich schlösse. Und Derbin, hätt ich's auch gewußt, ich scheute

immer

immer diese Flammen, die ich nun in meinem Busen wüthen fühle.

Derbin. Auch ist's brav, den Frieden in der Hütte, worin man Schutz findet, rein zu wahren.

Derwisch. Zufall mußte mich's entdecken lassen, wenn ich Zufall heißen kann, was die große Probe an mir vollenden soll; oder was die Menschen zu wechselseitigem Glük zusammen führt. Noch ist's keine Stunde, als ich hier saß, dem Schiksal der armen Prinzeßin Genevra nachzudenken, das mir der Suldan zu entziffern übergab.

Derbin. Weil du eben vom Suldan sprichst — du weißt doch, daß, seitdem du hier bist, er immer schlechter, üppiger, suldanischer wird.

Derwisch. Beklag ihn, belach ihn! Gewiß er ist der ärmste, größte Narr in Ormus, da alle ihre Leidenschaften und Narrheiten zu seinen paaren, die er als seine eigne schleppen muß. Das beyseit! Ich fand bald, was ich suchte, überließ mich ganz der Freude, die mir ein Plan zu deinem Glük eingab. In diesem Augenblik fliegt meine kleine Thüre schnell auf, und ein Mädchen, Derbin, schön, so schön — wie nur die Seele das Bild der Liebe träumen kann, stürzt ganz verlohren, mit Angst und starrem nassen

Blik

Blik zu meinen Füßen hin. Ihr langes, seidnes sanftes Haar, (ich hab dergleichen nie gesehen) floß lang und frey von ihrem Nacken. Verwirrung, Erstaunen banden meine Zunge. Ich fühlte eine, mir ganz unbekannte Gluth in meinem Herzen.

Mit zitternder, bebender Stimme, weich und ganz der Klageton der Seele, fängt sie an.

Derwisch! meine Mutter ist gestorben!

Sie sagte nicht, daß ich ihr helfen sollte; aber Derbin, ein Blik begleitete diesen Ton, der alle Kraft zur Hülfe, alles Gute, wie ein Götter-Hauch entzündete.

Derbin. Glüklichster aller Derwischen!

Derwisch. Ich weiß nicht was ich war, ich weiß nicht was ich bin; bebend fühl ich jede Nerve, wild und hastig fühl ich meine Phantasie. Ich nahm sie bey der sanften Hand, und führte sie den engen Gang hindurch, bat sie, ihre Thränen abzutroknen. Sie sagte nichts. Ich nahm ihr Tuch, und troknete ihre Augen. Derbin, ich hätt' es nicht thun sollen. An ihren Busen wurzelte mein Blik — ich trank das Gift — Sie sah mich mit einer Hoffnung, einer Güte an, daß es im innern meiner Seele wiederklang.

Da fand ich die Mutter todt und kalt. Noch waren ihre Wangen naß und warm, von

des lieben Mädchens Thränen, von ihrer Liebe. Ich nahm die Kerze, die die Sonne, im tiefen, undurchdringlichen Chaos schafft, und rief sie bald zum Leben. Zweifel, Hoffnung, Angst, Ergeben, marterten indeß das Herz des armen Kinds. Als jezt die Mutter den ersten sanften Hauch des wiederkehrenden Lebens hören ließ, und mit stillem, verwunderndem Blik nach ihrer Tochter sah — da sprang sie an den mütterlichen Busen, sank in starrem, seligen Entzücken darnieder, und strebte mit wiederhohlten Küssen, das verlohrne kostbare Leben ihrer Mutter, durch Liebeswärme sich zu sichern.

Derbin. Glükliche Mutter!

Derwisch. Wahrhaftig, es zog mich ganz ans heilige Organ der innersten Schöpfung! Ich fühlte das schaffende Säußlen, die Liebe, die uns trägt und wiegt. Mein Wissen, meine Kunst, alles verschwand. Dieses Leben hätte ich drum gegeben, und gäb es drum, könnt ich einen Funken Liebe in ihrem Herzen mir erwecken. — Um meine Laune nicht zu tödten, um mir keine der seelenlosen Ketten anzulegen, vermied ich alle Anhänglichkeit. — Und hier Derbin, hier bleib ich hängen, und es thut mir wohl und weh.

Derbin. Liebe sie Derwisch — das Mädchen wird dich wieder lieben. Du kannst dir

leicht

leicht der Menschen Herz verbinden; das ihrige, wett ich, hast du schon.

Derwisch. Das ist es eben! Soll ich nun eigennützig, das Gefühl der Erkenntlichkeit, die reine Verbindung, die Dank einflößt, die ich in ihren Augen fühlte, wie eine schöne, frische Rose schnöd abpflücken; auf diesen edlen Boden, eine Pflanze setzen, die sie und mich vielleicht nicht glüklich machte? die mich zum Sclaven der Gesellschaft machte — Wahrhaftig das bischen muntrer Sinn und Jovialität, wird mit dem Gepränge der Armuth hintendrein, das Mädchen nicht sonderlich reitzen.

Derbin. Würkst du auf ihr Herz, so ist's so leichter auf den Verstand zu würken.

Derwisch. Ich kenne das Geschlecht gar nicht; doch Derbin um so besser. Muth und Freude soll mich führen. Wahrhaftig, die Liebe macht mich wild. Sieh, wie sie nun an der Mutter Busen hieng, der mit jedem Athemzug, neue Kraft des Lebens in sich sog, konnt ich nicht widerstehen. Ich warf mich zu ihnen, umfaßte die Mutter, umfaßte die Tochter, als sey ich Ihnen, und sie mir gegeben. Die Mutter streichelte zärtlich meine Wangen, jezt der Tochter Wangen, dekte uns ganz mit mütterlicher Liebe. Sie umfaßte mich, ich fühlte meine Wangen

glühn, und floh hierher. Und nun das Herz Fatimens, Munterkeit und Freude, diese Hütte — Derbin, so lachen wir der Welt!

Vierter Auftritt.

Fatime fliegt herein, noch ganz mit losen Haaren. Vorige.

Wo ist der edle, gute Mann!

Derwisch. Sie ist's! — Derbin, umzaubert sie nicht Liebe in allem Reiz der Schönheit?

Fatime. Hier ruht, meine Knie! Nimm meinen Dank, der arm, treu und rein von meinen Lippen fließt! Ach, sonst vermag ich nichts! (sie küßt seine Hände) Du gabst mir die beste Mutter wieder, mein Kleinod auf der Welt, das mir der Tod geraubt hatte, und läßt mich länger in ihrer Liebe leben!

Derwisch. (zu Derbin.) Wie lieb sie ist, wie beredt die reine Seele! Sie zaubert mich in ihre Bande!

Fatime. Du bist so still, lieber Derwisch! O kröne deine Wohlthat mit einem Wort! Gieb meinem Dank die Flügel, daß er sich zum Himmel hebe, und da für deine Wohlfahrt bete.

Derwisch.